

### 3 Fragen an Michael Gerhards

Michael Gerhards ist Präsident des LC Steinhuder Meer 2015/2016



**1. Herr Gerhards, auf den Punkt gebracht, wofür steht der LC Steinhuder Meer hier in der Region?**

Für einen generationsübergreifenden Zusammenschluss aktiver und motivierter Menschen, die neben ihrem Alltag und den zunehmenden beruflichen Herausforderungen stets ein offenes Ohr für Menschen in Not haben und mit Rat und Tat zur Verfügung stehen, wenn Hilfe und Unterstützung benötigt wird.

**2. Der weit überwiegende Teil der Spenden des LC Steinhuder Meer wird hier in der Region eingesetzt. Hat Sie in letzter Zeit ein Projekt besonders beeindruckt?**

Grundsätzlich ist jedes Projekt besonders und erwähnenswert. Hervorzuheben ist aber insbesondere die Investition in alles was mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat, denn Kinder sind unsere Zukunft. Alles das was wir für

sie tun und in sie investieren (können), ist eine wundervolle Möglichkeit die Zukunft positiv zu gestalten.

*Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun. [Mahatma Gandhi]*

**3. Die Lions Organisation wendet sich insbesondere sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Problemen zu. Wo sehen Sie die Schwerpunkte für das Jahr Ihrer Präsidentschaft 2015/2016 ?**

Engagement und Ehrenamt sind die Schlagworte/ das Leitbild für das kommende Jahr. Heutzutage ist beides wichtiger denn je, um nicht nur über den Tellerrand hinauszuschauen, sondern auch, um dem Lions-Gedanken „we serve“ gerecht zu werden. Daher ist es wichtig nachfolgende Positionen „zu leben“:

Harmonisches Miteinander

Gemeinsamkeit statt Einsamkeit

Teilen statt Haben

Respekt, Toleranz und Freude

Mein Motto für das kommende Jahr lautet daher:

***Machen ...das Leben findet jetzt statt.***

***In diesem Sinne ...CARPE DIEM.***

## Erster Vortragsabend im Lions Jahr 2015 - 2016

### Air Med Evac: Rettung verletzter Personen aus Krisengebieten

Am 07.09. hatte der Lions Club Steinhuder Meer Herrn Dr. Sami Mohtadi aus Wunstorf zu Gast. Herr Dr. Mohtadi ist nicht nur niedergelassener Facharzt für Allgemeinmedizin in Wunstorf, engagiert sich in der Schnelleinsatzgruppe (SEG) der Johanniter und ist ganz nebenbei begeisterter Hobbypilot. Herr Dr. Mohtadi war darüber hinaus 7 Jahre lang als Stabsarzt auf dem Fliegerhorst tätig. Eine wesentliche Aufgabe dabei war die Rettung verletzter Personen aus Krisengebieten mit entsprechend ausgerüstetem Fluggerät, den sog. Air Med Evac Einsätzen.



Dr. Mohtadi berichtet vom Air Med Evac Einsatz

(c) So berichtete Herr Dr. Mohtadi zunächst von der Ausrüstung und der Kapazität dieser "fliegenden Lazarette". Bemerkenswerter Weise fasst ein modernes Rettungsflugzeug der Bundeswehr, der Airbus A310 MRTT Medevac, immerhin 38 liegende Patienten und hat sechs weitere Plätze nach den Standards der Intensivmedizin. Deutlich weniger Kapazität hat jedoch eine auf MedEvac umgerüstete Transall C-160, wie sie auf dem Fliegerhorst Wunstorf noch immer stationiert ist. Am Beispiel der Krisenregion Afghanistan zeigte Dr. Mohtadi jedoch das sinnvolle Zusammenwirken dieser Transporteinheiten auf. Die Transall, ausgelegt für kurze und schlecht ausgebaute Pisten in schwierig anfliegbarem Gelände, wurde hier eingesetzt, um die Verletzten aus dem Kampfgebiet um Kundus zunächst über den Hindukusch in eine sichere Zone in der Stadt Termiz, Usbekistan, zu bringen. Der weitere Rücktransport erfolgte dann mit

der geräumigen, langstreckentauglichen A 310 MRT nach Köln. Hochinteressant waren dabei die flugtechnischen Erläuterungen, mit denen der Hobbypilot Mohtadi seinen Vortrag ergänzte. Die bis zu 5000 m hohen Gipfel in dieser Region des Hindukusch Gebirges erzwingen wegen der niedrigen Gipfelhöhe der C-160 mit einem laufenden Triebwerk (3000 Meter) umständliche Routen, bei denen auch bei Ausfall eines Triebwerks noch sicher ein Flughafen erreicht werden kann. Dies erfordert wiederum mehr Kraftstoff und die Nutzlast wird weiter verringert. Wegen der hohen Temperaturen am Boden des relativ hoch gelegenen Flugplatzes von Kabul (bis zu 35° C, rd. 1800 m) sinkt die Nutzlast ohnehin auf gerade einmal 4 Tonnen ab. Diese Beschränkungen zeigen deutlich, dass die für andere Einsatzregionen konzipierte Transall dringend von der modernen A 400 M abgelöst werden muss. Doch auch hier hat Pilot Mohtadi so seine Vorbehalte: "In der Transall macht die Maschine was der Pilot will, im A400M regieren die computergestützten Steuersysteme!" gibt er zu bedenken. Und da spricht der praxiserfahrene Stabsarzt, der wohl das eine oder andere unkonventionelle Flugmanöver im Kampfgebiet am eigenen Leib erfahren musste.

Somit erlebten rd. 25 anwesende Lions einen hochspannenden und kenntnisreichen Vortrag als Auftakt der Vortragsreihe im Lionsjahr 2015/2016. Nach seinen Dankesworten überreichte Präsident Gerhards unserem Gast dann noch einige "Liroy" Kuscheltiere, die sich in der medizinischen Notfallversorgung von Kindern oftmals als wirksamer herausstellen als die beste Medizin!